Ein Angriff auf die Hudson's Bay Bahn

Unter diesem Titel schreibt die „Free Preß" von Winnipeg in Verbindung mit einem von einem Ingenieur eingesandten Bericht, der zu dem Schluß kommt, daß die Bahnlinie nicht fertig gestellt, sondern wieder aufgerissen werden sollte, wie folgt:

„Ein solches Vorgehen würde wohl für einige Canadier angenehm sein, aber unter den 2 Millionen Einwohnern West-Canadas würden nicht viele sein, die dafür zu haben wären."

„Die ganze Frage hat manche Seiten, die noch nicht voll erörtert sind. Dazu gehören die Art und Weise der Finanzierung; die Zeit, die zur Fertigstellung benötigt ist; der Betrag, der verausgabt werden muß, um Hudson's Bay und Hudson's Straße mit den notwendigen Hilfsmitteln für die Schiffahrt zu versehen; die Frage, ob Port Churchill nicht ein besserer Hafenplatz ist wie das zum Hafen bestimmte Nelson u. s. w."

Aber die eine Frage, auf die es wirklich ankommt, wurde vor 14 Jahren endgiltig erledigt: **Die Bahn wird gebaut und damit eine nördliche Handelsstraße geöffnet.**

Im Jahre 1908 entschied sich die Landesregierung, nachdem das Problem von allen Seiten eingehend beleuchtet worden war, daß der Bahnbau als ein Unternehmen der Dominion-Regierung durchgeführt werden solle. Zur Ausführung dieses Unternehmens verausgabte die liberale Regierung unter Wilfrid Laurier und später die Borden-Regierung an 20 Millionen Dollars und stellte die Bahnlinie bis innerhalb 90 Meilen von der Hudson's Bay fertig. . . Wahrscheinlich wäre die Linie 1915 fertig geworden, wenn der Krieg nicht gekommen wäre . . . Seit einigen Jahren ist die Arbeit vollkommen eingestellt worden, obgleich für Unternehmungen von viel geringerer nationaler Bedeutung viel größere Summen verausgabt worden sind, als hingereicht hätten, die Bahn fertig zu stellen. Aber der Westen hatte die Hudson's Bay Bahn nicht vergessen und wartete geduldig auf den Augenblick, wo es möglich geworden war, die Arbeit wieder zu beginnen. Als man zuversichtlich erwartete, daß man weiter bauen würde, kam von Ottawa die Nachricht, das man statt dessen vorhabe, 120 Meilen der Schienen aufzureißen. Das war für den Westen das Signal, die Einmütigkeit des Westens zu demonstrieren, daß man nicht die Zerstörung der Bahn wolle, sondern die Fertigstellung."

„. . . . Es besteht natürlich eine große Meinungsverschiedenheit über den möglichen Wert der Bahn. Aber die große Mehrheit der Ansichten geht dahin, daß die Hudson's Bay und Hudson Straße von 3 bis 4 Monate im Jahr schiffbar sind, vielleicht sogar 5 Monate lang. . . . Wenn das der Fall ist, dann kommt es darauf an, ob die Kürze der Linie ihr genügend Handel und Verkehr bringen wird. Und das kann nur durch wirkliche Ausprobierung festgestellt werden. . . . Die Hudson's Bay Linie bringt West-Canada um 1000 Meilen näher an Europa heran. Aus einem Bericht der Regierung sei zu der ganzen Sache noch Folgendes angeführt: „Es ist klar, daß wir mehr Verkehrslinien zum Meer haben müssen, wenn die Entwicklung des Westens nicht zurückgehalten werden soll.

„Wenn die Bahnlinie überhaupt möglich ist, sollte sie gebaut werden, denn sie würde für die Weizenfelder des Westens eine durchschnittliche Entfernungs-Verminderung von 1000 Meilen zum Weltmarkt bedeuten."

„Frühere Erfahrungen von Wallfischfängern und Marineoffizieren beweisen, daß die Hudson's Bay und Hudson's Straße schiffbar sind."

. . . . „Die Linie würde keine wirkliche Konkurrenzlinie für den Handelsweg über Montreal bedeuten, wohl aber eine gute Hilfs-Handelsstraße."

„Die Hudson's Bay wird in der Einbildung immer mit Polar-Regionen verbunden, aber kein Teil der Bay liegt innerhalb des Polarkreises. Der nördliche Teil liegt auf einer Linie mit den schottischen Hochländern und der südliche Teil ist weiter südlich als London. Die Temperatur des Wassers ist verschiedene Grade höher als das der großen Seen."

Das Kruppsche Abkommen mit der Sowjetregierung

Ueber den Inhalt des Abkommens Krupps mit der Sowjetregierung erfährt der „Osterpre"" noch folgende Einzelheiten:

Die Dauer der landwirtschaftlichen Konzession im Dongebiet beträgt 36 Jahre. Die Sowjetregierung garantiert, daß es sich um staatliche Ländereien handelt. Im Laufe von sechs Jahren ist der Konzessionär verpflichtet, die Gesamtfläche der Konzession in Bearbeitung zu nehmen. Die Regierung verpflichtet sich, ihn in jeder Weise zu unterstützen. Wenn nach Ablauf von drei Jahren, ohne daß vom Konzessionär unabhängige Hindernisse eingetreten wären, nicht 40 Prozent der Arbeiten ausgeführt sind, ist die russische Regierung berechtigt, dem Konzessionär die Konzession zu entziehen oder ihm eine Konventionalstrafe aufzuerlegen. Alle sechs Jahre können die Parteien vom Vertrage zurücktreten. Der Konzessionär hat das Recht, den Prozentsatz des Getreides, den er als Zahlungen an die Regierung abzuliefern hat, durch andere landwirtschaftliche Produkte oder durch Geldzahlung zu ersetzen, die nach den Weltmarktpreisen berechnet und in russischem Gelde ausbezahlt werden. Die Regierung hat das Recht, auf buchhalterische Kontrolle der Geschäftsbücher. Der Konzessionär ordnet sich allen Gesetzen der Sowjetregierung unter; alle Arbeiter- und Sozialversicherungsgesetze werden für den Konzessionär obligatorisch. Das Arbeitskommissariat stellt dem Konzessionär die Arbeiter zur Verfügung. Die Zahl der ausländischen Arbeiter darf 50, die der ausländischen Angestellten 75 Prozent der Gesamtzahl nicht überschreiten. Die Regierung ist verpflichtet, das für den Wiederaufbau der Gebäude nötwendige Holz zu den billigsten Preisen zu liefern.

Die Regierung hat das Recht, zu staatlichen Zwecken Teile des in Konzession gegebenen Areals unentgeltlich zu enteignen, entschädigt jedoch den Konzessionär anderweitig. Unterverpachtung ist nur zugunsten der Arbeiter und Angestellten zugelassen. Die Regierung hat das Vorkaufsrecht auf die landwirtschaftlichen Erzeugnisse des Konzessionärs zu Weltmarktpreisen, wobei für Getreide die Preise der Rotterdamer Börse maßgebend sind. Das Eigentum des Konzessionärs darf weder konfisziert noch sequestriert werden. Haussuchungen sind nur in Gegenwart gerichtlicher Organe zulässig. Der Konzessionär ist frei von allen Zwangspflichtleistungen. Er hat das Recht, von ihm benötigte Gegenstände aus dem Ausland unter Kontrolle der Staatsorgane und nicht zu Handelszwecken einzuführen. Nach Ablauf des Vertrages gehen die gesamten Anlagen an die Sowjetregierung über. Streitigkeiten zwischen der Regierung und dem Konzessionär unterliegen der Entscheidung eines Schiedsgerichtes.

Für die langen Winterabende

eignen sich am besten 100 Hefte-Romane von welchen wir folgende zur Zeit am Lager haben:

Geliebt von zwei Frauen
Roman aus dem Leben von Eugen Nordman
100 Hefte, 3100 Seiten **$6.00**

Vertrieben am Hochzeitsabend
Roman eines Mädchens aus gutem Hause
Von B. Folk. 110 Hefte, 2700 Seiten **$5.50**

Die blinde Gräfin
Roman von A. Sternberg
100 Hefte **$5.50**

Die schöne Krankenschwester
Roman einer Dulderin. Von E. v. der Heide.
120 Hefte **$5.50**

Die Bettelgräfin
oder **Die Schicksale einer Grafentochter.**
Roman nach dem Leben. 100 Hefte, nur **$5.50**

Das Stiefkind
oder **Marietta, die verstoßene Grafentochter.**
100 Hefte **$5.50**

Maria
oder **Ein Kind der Liebe.**
100 Hefte **$5.50**

Auf Verlangen senden wir Probehefte der ersten Nummer frei!
Jedermann, der bei uns einen 100 Hefte Roman kauft, kann, wenn durchgelesen, denselben wieder gegen einen andern 100 Hefte Roman bei einsendung von $3.00 umtauschen.

Schreibt an

Deutsche Buch- und Musik-Handlung
1708 Rose Str. Phone 7321 Regina, Sask
Katalog in deutscher Sprache frei.

Des Bären Tod

Ein canadisches Winter-Märchen
Von J. H.

Sas-ka-wan, ein brauner Brummbär,
Kam zu mir hereingehumpelt
Gestern, in der Dämmerstund — —
Setzte sich nach kräft'gem Schütteln
Seines zottig-dichten Pelzes
Vor des Ofen's Feuerschlund.

„Wie der Nordwind pfeifend pustet!
„Wie die weißen Flocken stieben!
„Hah! Der Blizzard meint es gut!
„Ah! — und hier ist es so mollig,
„Wo im Ofen lustig flackert
„Schwarzer Kohlen rote Glut —"

So spricht Sas-ka-wan und brummt dann
Wie es bei ihm die Gewohnheit,
Wenn er sich behaglich fühlt —
Klatscht so spaßig mit den Pratschen —
Blickt so lustig in den Ofen —
Um das Maul der Schalk ihm spielt.

„Hast du nicht ein wenig Honig?
„Honig — ach, das ist ein Fressen,
„Für ein hungrig Bärenmaul —"
Und er bittet immer wieder:
„Gib mir Honig — süßen Honig!
„Sei doch nicht so dämmisch-faul —"

„Hab verlassen warme Wohnung,
„Fern im Walde — unter Bäumen —
„In der Erde warmem Schoß
„Macht' ich's wie die andern Bären:
„Süßen Winterschlaf ich pflege
„Auf dem Bett von weichem Moos . . ."

„Eines Tags doch kamen Menschen —
„Lauter große Bösewichte,
„Machten manchen Bären tot —
„Hatten lange schwarze Rohre,
„Drauß sie Blei und Feuer spuckten —
„Ich entkam mit knapper Not —"

* * *

„Lieber Brummbär", sagt' ich ruhig,
„Will dir gerne Honig geben,
„Gelben Honig — süß und fein —
„Du bist kraftvoll wie ein Riese,
„Stark und mutig wie ein Löwe,
„Und mit solchen soll man Freund sein —"

„Aber du mußt dich gedulden,
„Hab im Hause keinen Honig —
„Muß ihn erst noch holen gehn —"
Doch da wird er schrecklich wütend,
Daß vor Angst mir alle Haare
Auf dem Kopf zu Berge stehn —

Und er fletscht die weißen Zähne —
Droht mir mit den schweren Pranken,
Daß mir grausig wird zu Mut.
„Leide rasend-bösen Hunger —
„Honig! Honig! Gib mir Honig!
„Sonsten endet's hier nicht gut. . . ."

„Hatt' schon nichts seit vielen Tagen —
„Und dann kann man auch nicht trinken —
„Lecken mußt' ich kalten Schnee —
„Nichts zu fressen — Nichts zu saufen —
„Ach, das ist ein Jammerleben!
„Durst und Hunger, die tun weh!"

* * *

Plötzlich kommt mir ein Gedanke:
Hab' ja eine Flasche „Homebruh"
Von der Farm noch mitgebracht —
Und ich greif in die Komode —
Zieh hervor die volle Flasche —
Die der Brummbär auf nun macht.

Und er säuft mit ein paar Zügen —
Ein paar mächt'gen Bärenzügen —
Schnell die ganze Pulle leer —
Ah! Das war ein gutes Mittel:
Brummbär sinkt in sich zusammen:
Regt und rührt sich bald nicht mehr.

* * *

Hiermit endet die Geschichte,
Dieses westcanad'sche Märchen
Von dem Bären Sas-ka-wan.
Er, der stark wie eine Eiche,
Ist jetzt eine Bärenleiche —
Und der „Homebruh hat's getan.

* * *

Die **Moral** von der Geschichte
Lautet: Trinkt mit Maß und Ziel.
„Homebruh" darf man nur mal nippen,
Mehr davon ist schon zuviel.
Wer sich voll von „Homebruh" pumpt,
Baldig an sein Ende kummt. —

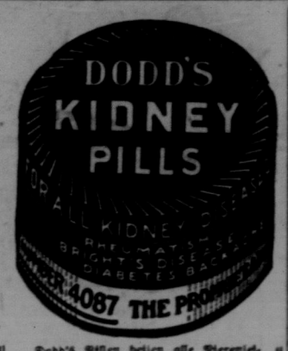
Der Zerfall der Entente

Das vor mehr als zehn Jahren zwischen England, Frankreich und Rußland geschlossene Bündnis gegen Deutschland gehört seit dem Zusammenbruch der Pariser Wiedergutmachungskonferenz endgültig der Vergangenheit an, nachdem Rußland schon im Jahre 1918, durch den Frieden von Brest-Litowsk, aus dem Verbande ausgeschieden war. Damit ist jedoch keineswegs gesagt, daß nun der Alp von dem deutschen Volk genommen ist; im Gegenteil — dadurch, daß Frankreich jetzt freie Hand erhalten hat, ist für die nächste Zukunft jede Aussicht auf friedlichere Zeiten geschwunden, und dem schwergeprüften Volke stehen neue Demütigungen, neue Erpressungen bevor. In welcher Form die französischen Staatsmänner ihren Plan, Deutschland um den letzten Rest nationaler und wirtschaftlicher Selbständigkeit zu bringen, schließlich in die Tat umsetzen werden, ist zur Stunde nicht ganz klar; auf jeden Fall bildet die Besetzung des Ruhrgebietes nur den Auftakt zu weiteren Versklavungen, deren letztes Ziel die Einverleibung der Rheinlande ist. Um diesen Zweck zu erreichen, scheut die Poincaresche Regierung weder vor der Mißbilligung früherer Bundesgenossen, noch vor der Gefahr eines neuen Weltbrandes zurück; dem Unwillen Englands glaubt sie ungestraft trotzen zu dürfen, solange Großbritannien in Asien auf das französische Wohlwollen angewiesen ist, und die Möglichkeit ernster Schwierigkeiten in Deutschland hält sie angesichts des wehrlosen Zustandes, in den der Friede von Versailles das Reich versetzt hat, für ausgeschlossen, zumal die Heere nicht nur Frankreichs, sondern auch die der polnischen Republik und der kleinen Entente bereit stehen, über den verhaßten und selbst in seiner Hilflosigkeit noch gefährlichen Gegner herzufallen. So weit freilich mag die Rechnung stimmen; Deutschland, unter falschen Versprechungen seiner Wehrmacht beraubt, ist ohnmächtig und muß auch das Schlimmste über sich ergehen lassen, aber es braucht nur die Hand nach Osten auszustrecken, um zu seiner Unterstützung den russischen Koloß in Bewegung zu setzen. Daß der Abschluß eines Bündnisses mit Moskau von den Franzosen ohne weiteres mit der Zerstörung blühender Städte beantwortet werden würde, darüber gibt kein Deutscher sich irgend einem Zweifel hin, und trotzdem gibt es Millionen von Männern und Frauen, die einen mit den schwersten Opfern an Blut und Gut verbundenen letzten Verzweiflungskampf der langsamen, aber am Ende unrettbar tödlich wirkenden Verblutung vorziehen würden, und wenn diese Stimmung einmal überhand genommen hat, dann wird in Berlin keine Regierung imstande sein, das Volk in Schranken zu halten. Mag sein, daß dann Deutschlands vollends zerstückelt und zwischen Galliern und Slawen aufgeteilt wird, aber **sicherlich nicht für alle Zukunft,** und in der Zwischenzeit wird keinen Augenblick Europa zur Ruhe kommen, denn das Gespenst der deutschen Rache, das seit Versailles die Franzosen von Gewalttat zu Gewalttat hetzt, wird dann zur Wirklichkeit werden, lebendig in jedem Manne, Weibe und Kinde, in dessen Adern auch nur ein Tropfen deutsches Blut rollt.

Frankreich verlässt sich im Westen auf Belgien. Im Osten auf die den Deutschen stets feindlich gesinnten Slawenvölker; außerdem haben seit Mussolinis Amtsantritt die Beziehungen zwischen Paris und Rom einen außergewöhnlich herzlichen Charakter angenommen; aber ob gerade diese Freundschaft von Bestand sein wird, ist mehr als fraglich. Zunächst ist Mussolinis Stellung durchaus nicht so unerschütterlich, wie der Diktator von eigenen Gnaden die Welt glauben zu machen versucht; die wenigen Wochen seiner Amtszeit genügten, ganz Italien mit einem Netz von Geheimbünden, die alle auf seinen Sturz hinarbeiten, zu überziehen, und Unruhen, in denen keineswegs immer Mussolinis Anhänger den Sieg davontragen, sind an der Tagesordnung. Außerdem würde selbst Mussolini kaum wagen, gemeinsame Sache mit denselben Slawen zu machen, die beim italienischen Volk bitter verhaßt sind, während auf der anderen Seite es nicht das Geringste gegen den Deutschen als solchen hat. Daß trotzdem Italien die Bündnistreue brach, geschah nicht aus Deutschenhaß, sondern einzig und allein des lockenden Gewinnes wegen, denn in Rom wird von jeher eine Realpolitik getrieben, die sich herzlich wenig um Ethik und andere schöne moralische Sachen kümmert. England hält Poincare, solange den Briten in Asien und Aegypten die Hände gebunden sind, für ausgeschaltet, aber das ist doch nur bis zu einem gewissen Grade, und den kennen die Franzosen sehr wohl, mögen sie noch so sehr Gleichgültigkeit heucheln. Was England an selbständigem Einfluß verloren hat, das wird nahezu aufgewogen durch sein Freundschaftsverhältnis zu den Ver. Staaten, das sich in der letzten Zeit um so herzlicher gestaltete, je offenbarer es wurde, daß Frankreich von dem Entschluß, Deutschland den Todesstoß zu versetzen, nicht abzubringen war.

— Die ewige Illusion, daß das Leben noch vor einem läge. Das Leben liegt immer hinter einem.

HOTEL REGINA
(Früher Victoria Hotel)
1734 Osler Str. Regina
ist jetzt in vollem Betriebe.
Ja, es ist vollständig renoviert und die ganze Einrichtung neu ausgestattet. Dem Publikum werden wirklich saubere und gemütliche Gelasse zu nur sehr mäßigen Preisen geboten.
Besucht unser „Bar-Room" im Billiardsaale am nördlichen Teile des Gebäudes. Das beste Glas Bier in Regina. Auch alle anderen erfrischenden Getränke sind hier zu haben.



Dodd's Pillen heilen alle Nierenleiden, Rheumatismus, Nierenschwindsucht, Zuckerkrankheit und Rückenschmerzen. Dodd's Kidney Pills werden zu 50c pro Schachtel oder sechs Schachteln für $2.50 bei allen Händlern verkauft, oder der The Dodds Medicine Co., Toronto, Ont.

Mörder und Brandstifter

Die traurigen Mordtaten in Mer Rouge, Louisiana, haben wieder einmal recht deutlich gezeigt, daß der Geheimorden Ku Klux Klan sich immer mehr zu einer schweren Gefahr für die amerikanische Republik ausgewachsen hat. Trotz des fast einstimmigen Verdammungsurteils aller einsichtigen Kreise und der Warnungen der Behörden wächst die Zahl der vermummten Gesellen in allen Staaten und Städten. Ueberall schießen die Verbände des Klan wie Giftpflanzen aus der Erde und selbst dort, wo nach allgemeiner Annahme kein Boden für Weißkappen sein sollte, tauchen sie in großer Zahl auf. Allem Anschein nach wird die Regierung eine unendlich schwierige Aufgabe haben, den Klan unschädlich zu machen, als vor einem halben Jahrhundert, wo der gleichnamige Geheimorden von ihr unterdrückt werden mußte. Der Ku Klux Klan, welcher kurz nach dem Bürgerkriege im Süden ins Leben gerufen wurde und sich ausschließlich gegen die farbige Bevölkerung wandte, hat sich heute als Feld seiner Betätigung die ganzen Vereinigten Staaten ausgesucht. Ins Leben gerufen wurde er wieder im Süden, wo zweifelsohne ein größeres Feld für ihn vorhanden ist. Engherziger Fanatismus, Ignoranz und Ueberhebung sind der Boden, auf dem er gedeiht und selbst im Westen, Norden und Osten war durch die Vergiftung der Volksseele als Folge des Weltkrieges für ihn eine Stätte geschaffen.

Wenn der Klan von gestern sich ausschließlich mit dem Negerproblem beschäftigte, hat sein Nachfolger von heute außerdem die Verfolgung von Juden und Katholiken, sowie hauptsächlich der „Fremden" auf sein Banner geschrieben. Daraus geht hervor, daß er in erster Linie eine nativistische Vereinigung darstellt, wie etwa die Knownothings zu Beginn der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Die große Masse der Mitglieder mag gewonnen worden sein, weil das Geheimnisvolle und die phantastische Aufmachung reizt, zudem jederzeit viele Leute aufzutreiben sind, welche sich berufen glauben, über ihre Nebenmenschen zu Gericht zu sitzen; die leitenden Geister des Geheimordens wissen aber ganz genau, was sie wollen. Die Herrschaft der angelsächsischen Minorität und die Unterdrückung der „Fremden", also ein scharfausgeprägtes nativistisches Ziel, schwebt ihnen vor.

Um das zu erreichen, streben sie vor allen Dingen eine großartige politische Betätigung an. Schon haben sie im Süden mehrere ihrer Leute in den Bundessenat und an der Pazifikküste Gouverneure und Abgeordnete gewählt. Wenn nicht rechtzeitig Vorkehrungen getroffen werden, wird die Meute der Vermummten selbst dem guten Onkel Sam über den Kopf wachsen. Alle Kampfmittel sind dem Klan recht. Gewalttätigkeiten aller Art, Mord und Brandstiftung sind seine Schrecknisse, und es ist bemerkenswert, wie überaus selten die Behörden gegen ihn einzuschreiten wagen.

— Frauen, der Gesellschaft der Männer beraubt, verhärmen, Männer ohne Umgang mit Frauen werden stupid.

Besichtigung der neuen Deutschen Kolonie bei Poanas, im Staate Durango

Mexiko

wo schon 48 deutsche Familien ihr Heim bauen und Land bearbeiten, und wo die am 5. November 1922 von Canada abgefahrenen, schon von ihnen selbst angebauten Gemüsen ihre Familien versorgen, führt der nächste Spezialzug unter persönlicher Leitung unseres **Herrn Sig. Kaiser**, Leiter unserer Colonisations-Abteilung, am

25. Januar 1923
um 6 Uhr abends von Regina ab

Für diesen Ausflug haben wir mit den Eisenbahnen eine Vereinbarung gemacht, daß sie uns von Regina aus bis Poanas, Mexiko, durchlaufende Colonisten-Cars geben und kostet die Reise von Regina bis Eagle Paß, Texas, $85.00. Von Regina bis Eagle Paß und zurück, $173.60. Die Rückreisekarten haben eine Gültigkeit für 9 Monate und eine Berechtigung die Reise zu unterbrechen, wo immer gewünscht wird.

Von der Grenzstation Eagle Paß, Texas, bis Poanas, Mexiko, ist die Reise frei, und allen denen, die Land kaufen, wird auch von Poanas, Mexiko, bis Eagle Paß, Texas, freie Reise gewährt.

Während des Aufenthaltes auf dem Lande, wird deutsche Küche vorhanden sein. Für eine jede Mahlzeit ist 25c zu bezahlen; an diejenigen, die Land kaufen, wird der für Mahlzeiten ausgelegte Betrag zurückerstattet.

Ein jeder Mitfahrender hat Decken mitzubringen, da die Nächte kühl sind. Alle diejenigen, die mit Familie kommen, werden in provisorischen Wohnungen untergebracht, solang sie ihr eigenes Heim aufbauen.

Für diejenigen, die Vieh, Pferde, Maschinerien, Möbel und Haushaltartikel mitbringen, werden Frachtcars am 22. Januar zur Verladung auf die verlangten Stationen zugestellt. In jeder Car mit Vieh beladen, kann ein Mann frei mitfahren. Die Frachtcars werden in Winnipeg mit den Personencars in einem Zuge zusammengemacht.

Anmeldungsbogen für die Reise und für Cars sind bis zum 22. Januar an **Herrn Sig. Kaiser, Hotel Kitchener, Regina, Sask.**, einzusenden, von wo auch die Anmeldungsbogen zu verlangen sind.

Die von den am Lande schon angesiedelten deutschen Farmern schreibt:

Herr Albert Letofsky: Schönes Land, gutes Wasser, ausgezeichnetes Klima, eine schöne Landschaft von Bergen umgeben, eine schöne Station, es ist richtig eine Pracht, es fehlt nur noch, daß es mit Deutschen besiedelt werden soll.

Herr Heinrich Lenz: Ich bin am bauen meines Hauses, habe meinen Brunnen fertig, in 7 Fuß Tiefe habe ich das beste Trinkwasser gefunden und bin mit der Landarbeit beschäftigt. Das Klima ist das beste, und habe mich entschlossen, weitere 125 Acker anzukaufen.

Herr Johann Pierke: Bin am 5. November von Regina nach Poanas, Mexiko abgefahren und habe sofort mit meiner Landarbeit begonnen und heute, am 3. Januar kann ich schon meine Familie mit meinem selbstangebauten Gemüse versorgen. Wunderbares Klima, von 7 bis 10 Fuß tief überall gutes Wasser.

Herr Thomas Horki, früher in Carmel, Sask.: Ich erkläre mich mit Poanas vollkommen zufrieden, und zurückschreckende Nachrichten über Mexiko beruhen auf Unwahrheiten und Verleumdungen. Heute, am 5. Dezember, habe ich 5 Stück frühe Aepfel-, 5 Stück Winteräpfel-, 5 Birnen-, 5 Aprikosen-, 5 Frühkirschen-, 10 Zwetschken-, 5 Papierwalnüsse-, 5 Pfirsichbäume und 20 Traubenschlinge ausgesetzt.

Herr Gustav Nimz: Hier ist alles in bester Ordnung, alle an unserer Arbeit, Gartenpflanzen schon ausgesetzt; wir sind am Brunnengraben und haben schon die Ziegel fertig für bauen.

Alle brieflichen und telegraphischen Anfragen sind an Herrn Sig. Kaiser, Kitchener Hotel, zu adressieren.

Canadische Bürgerpapiere oder mexikanische Einreisebewilligung genügt für die Reise und wird letzteres von Herrn Kaiser besorgt.

Füllen Sie den Anmeldungsbogen noch heute aus und geben Sie ihn sofort zur Post.

Die bei der letzten Reise aufgenommenen Photographien können bei Herrn Kaiser besichtigt werden.

Sondreservierungen nur gegen Anzahlung angenommen.

Herr Kaiser wird am 19. Januar in Regina, Kitchener Hotel; am 20. und 21. in Winnipeg, Royal Alexandra; am 22., 23. und 27. in Regina, Kitchener Hotel, persönlich zu sprechen sein.

ARTURO BRANIFF & CO. **MEXICO, D. C.**

Auskunft und Anmeldungen bei
Simon & Oberhoffner
Vertreter für Saskatchewan,
1633—11. Ave. — Phone 8034 — Regina.

Sig. Kaiser
Leiter der Colonisations-Abteilung,
Kitchener Hotel Regina, Sask.
Verlangen Sie Anmeldungsbogen noch heute.